

Zu den Vorfällen in Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den Vorfällen in Zürich,

durch die in völlig entstellenden und wahrheitswidrigen Presse-Notizen auch der «Kreis» in Mitleidenschaft gezogen wurde, nehmen wir im September in einem gesonderten Bericht Stellung, weil wir erst nach dem Diskussionsabend vom 17. August Entscheidendes mitteilen können.

Die beiden nachfolgenden Presse-Notizen — die ernste aus England und die überraschend heiter-sachliche aus einer Basler Zeitung zeigen, dass unsere Art mit allen Höhen und Tiefen überall in die Diskussion hineingerissen wurde. Bewahren wir ruhig Blut und klaren Kopf und verhalten wir uns so, dass eines Tages auch der schärfste Gegner uns die Achtung als Mitglied der sozialen Gemeinschaft nicht versagen kann.

Homosexuelle Verfolgungen

Sir,

Wir sind Homosexuelle und schreiben an Sie, weil wir das feste Gefühl haben, dass nicht genug getan wird, um die öffentliche Meinung über eine Sache besser aufzuklären, der man allzulang ausgewichen ist. Darüber hinaus bedauern wir eine Situation, die es nötig macht, dass die meisten Homosexuellen unter einem Pseudonym schreiben müssen, wenn sie sich zu diesem Thema äussern. Wir haben uns deshalb entschlossen, am Schluss unseren Namen zu nennen, selbst in der Erkenntnis, dass wir mit unserer Handlungsweise eine Tollkühnheit begehen.

In den letzten Jahren ist eine ungeheure Menge über das homosexuelle Problem geredet und geschrieben worden. Das Meiste ist realistisch und vernünftig, einiges ist boshaft und aussergewöhnlich schlecht informiert gewesen. Aber wie dem auch gewesen ist — wir begrüßen es. Denn alles muss willkommen sein, dass dieses Thema, das so lange tabu war, zur öffentlichen Diskussion bringt. Nur auf diese Weise kann ein Vorurteil überwunden werden, das aus nichts weiter als Furcht besteht, die ihrerseits ihren Ursprung in Unwissenheit hat.

Wir überlassen das letzte Wort Dr. Sherwin Baily, der unter dem Patronat des «Church of England Moral Welfare Council» ein Buch veröffentlichte, in dem er schreibt: «Erziehung allein kann das irrationale Vorurteil beseitigen, das in einigen Schichten gegen jene besteht, die durch Inversion benachteiligt sind . . . trotz aller Bezeichnungen der Unwissenden und der Boshaften ist es keine Sünde oder gar entwürdigend, homosexuell zu sein.»

Ihre Roger Butler, Raymond Greyson, Robert G. Moorcroft.

Aus «The Spectator.»

Unterlässt man den Kampf für das Mögliche, so erreicht man nicht einmal das Wahrscheinliche.

Kurt Hiller.

Was die Gewohnheitsmenschen gestern noch als Utopie belächelten, das nennen sie heute eine Idee und das verehren sie morgen schon als Gesetz.

Der Philosoph Max Steiner.